



© Franz Kimmel

„Münchner Köpfe“ / Münchner Feuilleton  
Mai / Seite 13

Ruth Geiersberger liebt es still und leise. Weshalb sie ihre eigenwilligen Performances auch lieber »Verrichtungen« nennt.

## Und morgens grüßt das Eichhörnchen

GABRIELLA LORENZ

Sie findet überall eine Bühne: im Bahnhof, auf Baustellen, in Kirchen und im Zoo. Sogar auf einem Kran. Genauer gesagt: Sie macht alle diese Orte zu Bühnen für ihre Verrichtungen. Verrichtungen? So nennt Ruth Geiersberger ihr kleinen, feinen Kunst-Aktionen, die sie gern unauffällig in Umgebungen streut, wo man dergleichen nicht erwartet. Denn Performances möchte sie ihre Aufführungen nicht nennen: »Da denkt jeder, ich hüpf wild im Raum herum.« Und das ist nun nicht ihre Art. Sie liebt es still und leise, und siedelt deshalb die theatralischen Ergebnisse ihrer Feldforschungen über Begriffe wie Heimat, Idylle, Gemütlichkeit unspektakulär im Alltag an. Man wundert sich zunächst nicht, wenn viele ältere Menschen liebevoll geschmückte Rollatoren durch den Hofgarten schieben. Doch wenn sich die Senioren im Diana-Tempel aufstellen und aufs Feinste mehrstimmig zu singen anheben, ahnt man, dass das kein Betriebsausflug eines Altersservice-Centers ist, sondern eine feinsinnige Inszenierung. Dieses 2008 von Ruth Geiersberger, Gisela Müller und Walter Siegfried erfundene »Rollatoren-Konzert« führte vom Hofgarten über die Maximilianstraße zur Lukas-Kirche – mit musikalischen Haltestellen auf freier Strecke. Zur Verwunderung der Passanten, die neugierig zum Lauschen stehenblieben. Auch das ist typisch für viele Arbeiten von Ruth Geiersberger: Sie suchen sich ihr Publikum nicht durch Werbung oder besondere Einladungen, sondern warten einfach, ob jemand sie wahrnimmt und vielleicht als Kunst-Aktionen erkennt.

Die zierliche Künstlerin passt in keine Schublade. Sie hat mal kurz Kunst und Sport studiert, nahm auf Anregung einer Gymnastiklehrerin Tanzunterricht, studierte ein Jahr in Paris beim Lecoq-Schüler Philippe Gaulier, und spielte danach Ende der 80er Jahre bei vielen freien Gruppen in München mit: bei Alexej Sagerer, Gert Neuner, George Froscher, Manfred Killer und dem Theater Winterquartier. Bis Gert Neuner ihr sagte: »Mach' doch mal selber was.« 1990 zeigte sie ihre erste eigene Performance »Geharnischte Engel oder Wie schreibt man Gemütlichkeit«. Immer sucht sie nach den kleinen Dingen des Lebens wie echten oder falschen Idyllen im öffentlichen und privaten Raum. »Ich mag das Stille, Leise«, sagt sie. »Mich interessiert nicht die große Leidenschaft, sondern eher der Schmetterling, der sich irgendwo draufsetzt. Der Mensch in seinem puren Dasein, seiner alltäglichen Unspektakularität, seiner kleinen Befindlichkeit: Was will er, was sucht er? Das finde ich unglaublich spannend.«

So machte Geiersberger auch den Zustand des Wartens schon zum Performance-Thema. Für ihr Rapunzel-Projekt bat sie auf der Straße Passanten um Haarlocken und verewigte diese samt den Spender-Unterschriften in Haar-Büchlein. Sie sammelte Habseligkeiten (sie schreibt das »Hab!Seligkeiten«) anderer Leute und stellte sie wie Museumsexponate aus. Auf einem Baukran sang sie nachts mit Boden-Unterstützung zweier Kolleginnen Dreigesänge. In ihren Produktionen mischen Künstler der verschiedensten Disziplinen mit: »Tanz, Schauspiel – ich hab' nirgends richtig reingepasst. Am wohlsten hab' ich mich immer mit Musikern gefühlt.« Regie im herkömmlichen Sinn führt sie nicht: »Ich will nur mit Leuten zusammenarbeiten, die eigenverantwortlich ihr Ding

machen – in einem von mir gegebenen Rahmen. Mit spielerisch veranlagten Typen wirft man sich die Bälle zu. Ich will niemanden knechten, sondern mich selber wohlfühlen, wenn andere die Sache mittragen. Der Prozess des Auseinandersetzens und Ausprobierens ist das Allerschönste.«

Die Klangkunst und ihre Stimme als Instrument sind für sie zunehmend wichtiger geworden. Mittlerweile ist sie eine gefragte Sprecherin beim BR. Sie liebt das Medium Radio: »Da wird man nicht vom Optischen verklebt. Man ist als Sprecher da, ohne physisch präsent zu sein. Die Stimme bekommt einen eigenen Körper.« Daneben gibt sie Feldenkrais-Kurse, ohne Therapeutin sein zu wollen. Sie unterrichtet, arbeitet mit behinderten Schauspielern und alten Menschen. Gerade hat sie für den BR ihr erstes eigenes Radio-Feature über eine Japan-Reise gemacht: »sosososo ... verloren im Fremdsein« wurde im April gesendet ([www.br.de/radio/bayern2/sendungen/bayerisches-feuilleton/ruth-geiersberger-in-japan](http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/bayerisches-feuilleton/ruth-geiersberger-in-japan)).

Japan war lange ihr Sehnsuchtsziel, ein Arbeitsstipendium vom Kulturreferat ermöglichte die Reise. »Ich wollte kein Tourismus-Programm, sondern eine Auszeit, wollte im Nicht-Verstehen verloren sein«, sagt Geiersberger. Und sie wollte unbedingt die Schriftstellerin Yoko Ogawa treffen, von der sie vor 6 Jahren als BR-Sprecherin ein paar Zeilen zu lesen hatte, die sie in Bann schlugen. Danach las sie alles, was es auf Deutsch von Ogawa gab: »Ich habe bei ihr mein Thema wiedergefunden: ein einfaches unaufgeregtes Welt-Betrachten, ohne Fragen zu stellen.« Obwohl die Dichterin sehr zurückgezogen lebt, durfte Geiersberger sie in Kobe besuchen – und fand sich mit ihr auf einer Wellenlänge. Aus der Reise entstand auch ein neues Projekt, für das sie im September 14 Tage lang in der Staatlichen Münzsammlung ein Stempel-Büro errichtet. Stempel als Beweis, wo man in der Welt war, haben sie immer fasziniert. Jeder Besucher kann, wenn er möchte, neben einem Gespräch im Büro in einem eigenen Andachtsort von der Alltags-Hektik abschalten. Im Konzept dieser Andachtsorte treffen sich Geiersbergers Japan-Erfahrung mit ihrer »Sehnsucht nach Stille im Lärm der Welt«.

Innehalten ist ihr Lieblingswort und auch eine Lieblingstätigkeit: »In unserer Gesellschaft darf man ja heute keine Langeweile haben oder nutzlos Zeit verbringen. Ich brauche aber viel Zeit und Raum für mich und immer wieder Auszeiten, damit neue Ideen entstehen.« Ideal zum »Innehalten in dieser aufgeregten Welt« findet sie Bibliotheken und Museen. So war sie mit ihren »Verrichtungen« schon öfter zu Gast im Ägyptischen Museum, dessen Leiterin Sylvia Schoske dafür sehr aufgeschlossen ist. Sie wird auch das Ende des Museums-Umzugs in neue Räume mit einer performativen Prozession begleiten. Und in die Bibliothek der Münzsammlung mit einer Mittelsäule hat sie sich auf Anhieb verliebt. Denn mit neuen Räumen, die sie für ihre Kunst öffnen kann, tun sich auch neue Gedankenräume auf.

Für Ruth Geiersbergers ganz persönliches Morgenidyll sorgt übrigens Paul: ein Eichhörnchen, das sich täglich von ihrem Fensterbrett sein Nüsse-Frühstück abholt. »Ich liege dann ganz still im Bett, und wir sehen uns an.« ||

Infos zu Ruth Geiersberger: [www.verrichtungen.de](http://www.verrichtungen.de)

### VERANSTALTUNGEN MIT RUTH GEIERSBERGER

#### Allerleirauh und andere Verwandlungen

Märchen für Erwachsene von den Gebrüdern Grimm, Hermann Hesse und H. C. Andersen  
Viktoria-Gewächshaus des Botanischen Gartens in Nymphenburg | 23. Mai | 19.30 Uhr

#### Leseverrichtung für Stoffe und Dinge

Lesung vom Märchen bis zur Waschanleitung mit kleinen Auf-räumarbeiten  
artisan 37 | Pariser Straße 37 | 8. Juni, 19 Uhr

#### Aus Zug um Zug ein Zug

Eine Prozession. Am 9. Juni wird das letzte Kunstobjekt der Staatssammlung für Ägyptische Kunst von den alten Museums-räumen in den neuen Gebäudekomplex überführt. Ruth Geiersberger und Stefan Dreher entwickeln und verrichten die Prozedur in Zusammenarbeit mit der Museumsleiterin Dr. Sylvia Schoske, Gerd Kötter und dem Lukas-Chor, Schlagwerkern, einer Alphorngruppe und performativen Trägern.  
Beginn 17 Uhr | Hofgartenstr.1 | Ankunft ca. 18.30 Uhr Gabelsberger-/ Ecke Arcisstraße

#### Psalmen – jetzt – nachts

Sprache. Klang. Raum. Ruth Geiersberger (Texte, Verrichtungen), Gunter Pretzel (Viola), Gerd Kötter (Orgel).  
St.-Lukas-Kirche am Mariannenplatz | 21. Juni | 22 Uhr

Anzeige

## Muckenthaler ERGONOMIE



ARBEITEN SIE SICH GESUND

Pacellistraße 5  
80333 München  
[www.muckenthaler.de](http://www.muckenthaler.de)